

Klausurvorschlag 5

Textanalyse und Interpretation mit literarischer Erörterung

- 1 Analysieren Sie – unter Rückgriff auf Ihre Kenntnisse zur Analyse pragmatischer Texte – den Auszug aus der Rezension Daniel Kaisers zur Aufführung Lessings „*Nathan der Weise*“ im Ernst Deutsch Theater in Hamburg. (60 %)
- 2 Erörtern Sie – ausgehend von Ihren bisherigen Ergebnissen und Ihren Kenntnissen zum Drama *Nathan der Weise* – die These Kaisers vom Aktualitätsbezug des Dramas (Z.2 ff.). (40 %)

Daniel Kaiser: Ein zeitloses Plädoyer mit „beklopptem Ende“. Lessings „*Nathan der Weise*“ im Ernst Deutsch Theater. (30.09.2016) [Auszug]

Im Ernst Deutsch Theater hat Lessings Drama „*Nathan der Weise*“ am Donnerstag Premiere gehabt. Das Schönste zuerst: Man merkt dem Text das Alter nicht an. Auf der Bühne spricht Lessing, und doch hört man Themen und Sätze von heute. „*Nathan der Weise*“ mit der Ringparabel ist eines der Schlüsselwerke der deutschen Aufklärung – ein zeitloses Plädoyer für Toleranz, getarnt als Drama mit unwahrscheinlichen Zufällen und Verwandtschaftsverhältnissen. [...] Hartmut Schories spielt den christlichen Patriarchen von Jerusalem überheblich und böse. Also richtig gut!

Lessing, der mit dieser Rolle seinen intellektuellen Gegenspieler, den Hamburger Hauptpastor an St. Katharinen, Goeze, portraitiert haben soll, hätte seine Freude gehabt. „Der Jude wird brennen!“ entscheidet der Patriarch im roten Kardinalgewand und lässt sich im Rollstuhl von der Bühne schieben (leider holzhammermäßig unterlegt mit Bachs Orgel-Klassiker, der berühmten Toccata in d-moll, damit auch wirklich jeder versteht, dass es hier um einen Kirchenmann geht).

Schlichte Bühne für eine zeitlose Geschichte
Sprenger inszeniert den Klassiker zeit- und ortlos. Die Kreideschrift „Juda verrecke“ auf Nathans abgebranntem Haus weist in die jüngere Vergangenheit, der Tempelritter stampft dagegen mit Seesack und Flecktarnhose über die Bühne. [...] Lampen mit den Symbolen der drei großen Weltreligionen – Kreuz, Davidstern und Halbmondleuchten, wenn gerade Christen, Juden oder Muslime sprechen (Ausstattung: Achim Römer). Na ja. An der schwarzen Wand stehen mit weißer Kreide geschriebene Schlagworte des Glaubens als Collage.

Aktuelle Botschaft

Das Publikum belohnte einen schlüssigen, oft lebendigen „*Nathan*“ mit langem Applaus und Jubel für die Schauspieler. Man spürte: Die Ringparabel von der Gleichheit, Gleichwertigkeit und Verwandtschaft der Religionen stimmt immer noch. Auch der Appell, jede Religion möge ihren Ring durch Toleranz und Liebe zum Leuchten bringen, ist aktuell.

„Beklopptes“ Ende

Doch nach dieser eigentlich gelungenen Version des Klassikers, entschließt sich Regisseur Wolf-Dietrich Sprenger ganz am Ende, als schon alles gesagt und alle versöhnt sind, noch ein Resümee als Epilog an den Abend zu heften. Da stehen dann die Schauspieler am Bühnenrand und deklamieren in Richtung eines imaginären Präsidenten: „Warum gibt es Kriege?“ Die Botschaft des Abends gerinnt plötzlich zu einem seichten, völlig unter-komplexen Friedensappell – das Ganze mit dem Pathos einer Kirchentags-Schlussveranstaltung aus den 80ern und dem dramaturgischen Drive einer Schulaufführung [...]. Dieser Moment bereitet wirklich körperliche Schmerzen. Sprenger will Lessings Meisterwerk offenbar noch einmal zuspitzen und den Zuschauern einen Nutzwert mit auf den Weg geben. Doch das einzige, was ihm dazu einfällt, ist billige Friedensrhetorik, die den Kern des Werkes nur streift. Der letzte Satz auf der Bühne ist dann wirklich und wahrhaftig: „Ich find’ das so bekloppt!“ Also, das mit dem Krieg an sich. Ja, bekloppt war das wirklich.

Nicht weiser als Nathan

Wenn dieser unvermittelte, eindimensionale Appell die aktuelle Essenz aus Lessings Drama
75 sein soll, dann ist dieses Schlüsselwerk der deutschen Aufklärung nicht wirklich verstanden.

Diese letzten zwei Minuten haben den ganzen Abend kontaminiert. Weiser sein wollen als Nathan oder relevanter als Lessing – das muss
80 man dann auch erst einmal können.

Quelle: <http://www.ndr.de/kultur/Schillers-Kabale-und-Liebe-in-Hamburg-,nathanderweise106.html>, letzter Zugriff: 25.12.2016